



Folkwang

Universität der Künste

Sa_04.07.2026 | 19:30

Kammermusiksaal

„Oh Gott!“ – Mythen & Gestalten

_Liederabend der Studiengänge „Vokales Duo für Pianist*innen“ und

„Gesang | Musiktheater“

Wolfgang Amadeus Mozart
1756 – 1791

Dans un bois solitaire (de la Motte)

Jana-Sophia Gebhardt², Sopran
Minjung Shin¹, Klavier

Claude Debussy
1862 – 1918

3 Chansons de Bilitis (Louÿs)

I. La flûte de Pan

Yelyzaveta Radchenko², Mezzosopran
Farida Abdelhady¹, Klavier

Franz Schubert
1797 – 1828

Hektors Abschied (Schiller)

Jessé Linke², Sopran
Kihyun Lee², Bassbariton
Hayun Han¹, Klavier

An die Leier (Bruchmann n. Anakreon)

Dongyun Seon⁴, Bariton
Sollim Park¹, Klavier

An Schwager Kronos (Goethe)

Kihyun Lee², Bassbariton
Ziyue Zhao¹, Klavier

Rita Strohl
1865 – 1941

Bilitis (Louÿs)

IV. La flûte de Pan
V. La Chevelure

Hyemin Baek², Sopran
Farida Abdelhady¹, Klavier

Ivor Gurney
1845 – 1924

Five Elizabethan Songs

I. Orpheus (Shakespeare)

Anja Vogelsberger², Sopran
Minjung Shin¹, Klavier

Arthur Honegger
1892 – 1955

Trois Chansons de la Petite Sirène (Morax)

I. Chanson des Sirènes

Marie Lina Hanke², Sopran
Minjung Shin¹, Klavier

Franz Schubert
1797 – 1828

Ganymed (Goethe)

Anja Vogelsberger², Sopran
Chiara Karwat a.G., Klavier

Prometheus (Goethe)

Dongyun Seon⁴, Bariton
Minjung Shin¹, Klavier

Dirk Wedmann
*1968

Lesebuch (Goethe) (nach einer fragmentarischen Skizze von R. Strauss)

Hyemin Baek², Sopran
Hayun Han¹, Klavier

_Ca. 15 Minuten Pause

Gabriel Fauré
1845 – 1924

Lydia (de Lisle)

Hyemin Baek², Sopran
Hayun Han¹, Klavier

Claude Debussy
1862 – 1918

Le promenoir des deux amants (Français)

I. La Grotte

Yoonjung Kim⁴, Mezzosopran
Farida Abdelhady¹, Klavier

Richard Strauss
1864 – 1949

Brentano-Lieder

I. An die Nacht

Jessé Linke², Sopran
Chiara Karwat a.G., Klavier

Franz Schubert
1797 – 1828

Fahrt zum Hades (Mayrhofer)

Hyeonseo Yoo⁴, Bass
Sollim Park¹, Klavier

Hugo Wolf
1860 – 1903

Prometheus (Goethe)

Gibeom Kim⁴, Bariton
Ziyue Zhao¹, Klavier

Ganymed (Goethe)

Jessé Linke², Sopran
Farida Abdelhady¹, Klavier

Nikolai Medtner
1880 – 1951

Die Muse (Puschkin)

Yelyzaveta Radchenko², Mezzosopran
Farida Abdelhady¹, Klavier

Reynaldo Hahn
1874 – 1947

À Chloris (Viau)

Vladyslav Shkarupilo³, Countertenor
Hayun Han¹, Klavier

Richard Strauss
1864 – 1949

Brentano-Lieder

V. Amor

Marie Lina Hanke², Sopran

Frühlingsfeier (Heine)

Jessé Linke², Sopran

Hayun Han¹, Klavier

Übersetzungen der fremdsprachigen Texte

**Dans un bois solitaire – In
einen einsamen, düsteren
Wald (de la Motte)**

In einen einsamen, düsteren
Wald
Ging ich unlängst;
Ein Kind schlief im
Schatten,
Es war der unheimliche
Cupido.

Seine Schönheit faszinierte
mich.
Aber ich musste vorsichtig
sein:
Er wirkte wie eine
Undankbare,
Die zu vergessen ich
geschworen hatte.

Er hatte ihre roten Lippen,
Sein Gesicht war frisch wie
ihres.
Ein Seufzer entwich mir
und er erwachte;
Liebe erwachte aus dem
Nichts.

Seinen Bogen spannte er
Um seiner Rache willen.

Mit einem seiner
grausamen Pfeile
Verwundete er mein Herz.

"Geh" sagte er: "Geh, zu
Sylvies Füßen
Wirst Du wieder
schmachten!
Dein Leben lang wirst Du
sie lieben,
Und davon nicht erlöst
werden".

**La flûte de Pan – Pans
Flöte (Louÿs)**

Zum Hyazinthenfest
hat er mir eine Hirtenpfeife
geschenkt,
aus schön geschnittenem
Schilfrohr,
mit weißem Wachs
aneinandergefügt,
das meinen Lippen süß wie
Honig schmeckt.
Er lehrt mich das
Flötenspiel, ich sitze auf
seinem Schoß, aber ich
zittere ein wenig.
Er spielt nach mir, so leise,
dass ich ihn fast nicht höre.

Wir haben uns nichts zu
sagen,
so nah sind wir einander,
aber unsere Lieder wollen
sich antworten,
und eines ums andere Mal
begegnen sich unsere
Münder auf der Flöte.

Es ist spät, horch,
der Gesang der grünen
Frösche,
der mit der Nacht anhebt.

Meine Mutter wird niemals
glauben,
dass ich so lange
meinen verlorenen Gürtel
gesucht habe.

La chevelure – Das Haar (Louÿs)

Er sagte zu mir: "Heute
Nacht habe ich geträumt,
Ich hätte deine Haare um
meinen Hals,
Wie schwarzes Geschmeide
Um meinen Nacken und auf
meiner Brust.

Ich liebteste sie; als seien
es meine eigenen,
und so waren wir auf
immer durch die Haare

miteinander verbunden,
Mund an Mund,
So wie zwei Lorbeerbäume
oft nur eine Wurzel haben.

Und nach und nach, schien
es mir,
verwirrten sich unsere
Glieder so,
dass ich du wurde,
Oder du besuchtest mich
wie ein Traum."

Als er geendet hatte,
legte er sanft seine Hände
auf meine Schultern,
und sah mich mit einem so
zärtlichen Blick an,
dass ich mit einem
Schaudern meine Augen
niederschlug.

Orpheus (Shakespeare)

Orpheus ließ mit seiner
Laute
Baum und eis'ge
Bergesspitzen
beugen sich, wenn er
gesungen.

Auf seine Musik Pflanzen,
Blumen
immer sprossen; wie Sonn'
und Regen

dort ewigen Frühling
schafften.

Alles, was ihn spielen hörte
– selbst Meereswogen
neigten die Kämme und
glätteten sich.

Solche Kunst ist in Musik:
furchtbare Sorgen und
Herzenskummer
schlafen ein oder sterben
im Hören.

Chanson des Sirènes – Gesang der Nixen (Morax)

Im Wind und in der Flut
löse dich auf, zerbrechlicher
Schaum.
Löse dich auf in einem
Schluchzer,
armes Herz, voller
Bitterkeit.
Erhebe dich in den blauen
Himmel,
sieh, der Tod ist nicht
grausam.
Du wirst den Frieden Gottes
haben,
komm zu uns, unsterbliche
Seele...

Lydia (de Lisle)

Lydia, deine rosigen
Wangen
und deinen jungen, weißen
Nacken
umfließt glänzend das
goldene Haar,
das du gelöst hast.

Der aufleuchtende Tag ist
der beste.
Vergessen die ewige Gruft.
Lass deine unschuldigen
Küsse
auf deinen blühenden
Lippen klingen.

Eine verborgene Lilie
verströmt ohn' Unterlass
einen köstlichen Duft um
deinen Busen;
unendlicher Liebreiz
geht von dir aus, junge
Göttin.

Ich liebe dich und sterbe, o
meine Liebe.
Deine Liebkosungen haben
mich entrückt,
o Lydia, gib mir mein Leben
wieder,
auf, dass ich immerfort
sterben kann.

**La Grotte – Die Grotte
(François)**

Bei der düsteren Grotte,
wo man die süße Luft
einsaugt,
streitet die Welle mit den
Kieseln
und necken sich Licht und
Schatten.

Diese Wellen, ermüdet von
der Anstrengung,
der sie sich auf den Kieseln
unterzogen haben,
ruhen sich im Teich aus,
wo anderntags Narziss
gestorben war.

Die Schatten dieser rosigen
Blüte
und der hängenden Binsen
scheinen dort in den
Träumen
des schlafenden Wassers zu
sein.

**À Chloris – An Chloris
(Viau)**

Wenn es wahr ist, Chloris,
dass du mich liebst,
und ich höre, dass du mich
aufrichtig liebst,
dann kann ich nicht
glauben, dass die Könige
dasselbe
Glück, gleich dem meinen,
haben können.

Wie Ungelegen wäre der
Tod,
wenn er kommen würde,
um mein Glück
mit den Glückseligkeiten
des Himmels zu tauschen.

Alles, was man von
Ambrosia sagt,
genügt keinesfalls meiner
Vorstellungsgabe
von der Gunst deiner
Augen.